



Friedrich Kaufhold

Künstler und Kunsterzieher

Friedrich Kaufhold — Selbstbildnis 1935

Friedrich Kaufhold, 27 Jahre Kunsterzieher am Dinslakener Jungengymnasium, wurde am 19. Juni des vergangenen Jahres 90 Jahre alt. Fast drei Jahrzehnte war dieser Lehrer an der gleichen Schule. Neun Jahre hatten wir bei ihm Zeichen- und Musikunterricht. Da lernte man sich fast genau so gut kennen, wie der Vater den Sohn und der Sohn seinen Vater. Und wenn wir ihn Pilo nannten, so geschah das in aller Liebe und Wertschätzung, weil damals jeder Lehrer an der Schule seinen Spitznamen hatte.

Fritz Kaufhold war Künstler und Lehrer. Nach dem Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie kam er am 1. April 1908 nach Dinslaken an das damalige Reformrealgymnasium. Hier war er vornehmlich im musischen Bereich als Kunsterzieher und als Musiklehrer tätig. Er war ein befähigter, mit besten Zeugnissen anerkannter Lehrer und Bildner. Welch hoher Wertschätzung er sich erfreute, wird stets dann offenkundig, wenn ehemalige Schüler sich seiner im Gespräch über längst vergangene Schulzeiten erinnern. Allenthalben bekannt war er durch seine äußere Erscheinung. Oft sah man ihn mit breitrandigem, schwarzen Schlapphut draußen vor der Staffelei stehen, oder freihändig skizzieren. So schuf er eine ganze Anzahl Bilder und Zeichnungen aus dem alten Dinslaken, die uns heute sehr wertvoll sind. Wie manchemal schauten ihm dabei Vorübergehende über die Schulter, verblüfft, wie schnell und sicher er wesentliche Einzelheiten und



Die Neustraße um 1890



Dinslaken 1890 — Hier steht heute das Hochhaus am Walsumer Tor
(nach Zeichnungen von F. Kaufhold)



„Die alte Mutter“ (nach einer Federzeichnung von F. Kaufhold)



Mit dem Zeichenblock am Burgaufgang in Dinslaken

schöne Stimmungen auf die Leinwand und auf das Zeichenpapier brachte. Manche Bücher und Schriften wurden von ihm kunstvoll illustriert. Bei allen Schulfeiern dirigierte er den Schülerchor, und manchem Abiturienten klingt heute noch das „Nun zu guter Letzt...“ in den Ohren, das vierstimmig zur Abschiedsfeier erklang.

Pilo war von kleiner Statur, und als wir mit sechzehn so richtig ins Kraut schossen, überragten manche von uns den Lehrer um mehr als Haupteslänge. Aber auch diesen Riesen war er gewachsen, wenn er ihnen den Spruch entgegenschleuderte: „Körperlänge und Gewicht zählen bei der Versetzung nicht.“

1935 nahm er Abschied von der Schule und zog mit seiner Familie nach Köln-Holweide, in die unmittelbare Nähe der Dünnwalder Heide und in die Nachbarschaft des vorbergischen Landes. Hier fand er den ihn anregenden Kontakt zu den Künstlern und Kunststätten Kölns. Bis ins hohe Alter zeichnete ihn eine bemerkenswerte Belesenheit und eine dauernde Geistespannung für alle Fragen und Probleme der bildenden Kunst aus. Wenn auch Auge und Hand des Neunzigjährigen in jüngster Zeit nicht mehr die alte Kraft und Sicherheit haben, so ist der Geist doch wach geblieben.

W. Dittgen